

Privatbanken in Biberach

In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts kam es auf regionaler Ebene zu einer rasanten Entwicklung des Bankenwesens. Auf der einen Seite wurde von staatlicher Seite die Einrichtung von Sparkassen in den Oberämtern gefördert, um breiten Bevölkerungsschichten die sichere Anlage ihrer Ersparnisse zu ermöglichen; auf der anderen Seite führte die von Schulze-Delitzsch und Raiffeisen in den 1860er-Jahren initiierte Genossenschaftsbewegung hauptsächlich im ländlichen Raum zur Eröffnung von zahlreichen Spar- und Darlehenskassen, aber auch von Gewerbebanken für Handel und Gewerbe. Die Gewerbeordnung von 1869 schließlich gewährte für bankgeschäftliche Tätigkeiten uneingeschränkte Gewerbefreiheit, die auch von Privatpersonen zur Eröffnung von Bankinstituten genutzt werden konnte.

In Biberach entstanden im Wesentlichen sechs Privatbanken:

Alfred Haug, Bank – und Kommissionsgeschäft, Wielandstr. 9 (1882 bis 1905)

Oskar Graner, Bankgeschäft, Marktplatz 23 (38) (1889 bis 1929)

Anton Musch, Bankgeschäft, Consulengasse 1 (1893 bis ca. 1935)

Alfred Braitingner, Bankgeschäft, Viehmarktstr.1 (1911 bis 1929)

Eugen Nachbauer, Bankgeschäft, Kronenstr. 26 (1914 bis 1930)

Gustav Forschner, Bankgeschäft, Postplatz (1923 bis ca. 1948)

Die Geschichte und Entwicklung dieser Privatbanken in bewegten Zeiten mit Krieg und Inflation, unter teilweise dramatischen Umständen, aber auch mit schmerzlichen Folgen für viele Beteiligte, vermittelt einen kleinen, aber nicht uninteressanten Einblick in diesen Teil Biberacher Wirtschaftsgeschichte. Als Quellen für diese Recherchen wurden im Wesentlichen Zeitungsanzeigen und Berichte im „Anzeiger vom Oberland“, Einträge im Handelsregister, Protokolle des Gemeinderats und Anfragen beim Bundesarchiv genutzt.

Bankgeschäft Alfred Haug

Das Bankgeschäft Alfred Haug, Wielandstr. 9, wurde 1882 gegründet. Nach den wenigen Fundstellen aus dem Jahr 1892 betrieb die Bank wohl hauptsächlich das Wertpapiergeschäft und gewährte Vorschüsse gegen Sicherheit. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit scheint der Bank-

betrieb wieder aufgegeben worden zu sein. Im Handelsregister wurde am 7. April 1905 die Löschung der Firma eingetragen.

Bankgeschäft Graner

Das Bankgeschäft Graner scheint die bedeutendste Privatbank gewesen zu sein.

Oskar Graner eröffnete das Bankgeschäft Graner nach Zeitungsangaben im Jahr 1889 im Gebäude Marktplatz 23 (später Haus Nr. 38) „beim Kaiserdenkmal“. Die Eintragung des Bankgeschäfts im Handelsregister erfolgte am 14. Januar 1896.

Oskar Graner war der Sohn des Fabrikanten Julius Graner, der Inhaber der Firma Rock & Graner Nachf., Hersteller von Metallspielzeugen, und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Gewerbebank Biberach seit deren Gründung im Jahr 1865 er war. Von diesem Amt trat Oskar Graner nach Ablauf des Geschäftsjahres 1894, also 1895, wegen der Eröffnung der Bank seines Sohnes zurück. In einer Zeitungsanzeige am 28. Dezember 1895 bietet Graner seine Dienste an für den An- und Verkauf von Effekten an der Frankfurter und Berliner Börse, so wie aus vorrätigen Beständen, für die Beleihung von Wertpapieren, Versicherungen gegen Kursverluste, Wechsel auf Nordamerika, aber auch Verwahrungen im neuen extrastarken, einbruchsicheren Geldschrank. 1901 übernahm Graner auch die Agentur der Württ. Notenbank.

Das Bankgeschäft scheint sich erfolgreich entwickelt zu haben; für die Jahre 1900 bis 1904 wird ein Steuerkapital von 4175 Mark ausgewiesen; im Vergleich dazu betrug das Steuerkapital der Gewerbebank 3295 Mark.

Am 16. Februar 1916 stirbt Oskar Graner. Das Bankgeschäft ging auf die Alleinerbin Berta Graner über und wurde als Oskar Graner Bankgeschäft OHG weitergeführt. Gesellschafter waren Berta Graner, geb. Wiedemann und der Sohn Erwin Graner, Bankier, als Alleinvertretungsberechtigter. Im April 1917 (Zeitungsanzeige vom 16. April 1917) übernahm die Württembergische Vereinsbank das Bankgeschäft Graner und führte es als Filiale in den bisherigen Geschäftsräumen weiter.

Am 1. April 1922 eröffnete Erwin Graner unter der Firma Graner & Co. ein Bankgeschäft, unter kommanditarischer Beteiligung von zunächst zwölf angesehenen Biberacher Geschäftsleuten. Die im Handelsregister eingetragenen Kommanditisten beteiligten sich mit insgesamt 490.000 Mark, was den Eintragungen zufolge 41.000 Goldmark entsprach. Die Württ. Vereinsbank

Biberach.

Den An- und Verkauf von Staatsobligationen, Renten und allen sonstigen börsenmäßigen Wertpapieren, Ziegeln, Pfandscheinen und Bankwechseln, die Einlösung von Zinscoupons aller Gattungen, die Gewährung von Vorschüssen gegen Werthsicherheit, Wechsel und Auszahlungen auf Amerika, wie überhaupt alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte besorgt

Alfred Haug,
Bank- und Commissions-Geschäft
Wielandstraße 9.

Anzeiger vom Oberland, 12. November 1892.

Oskar Graner,
Bankgeschäft,
Agentur der württ. Notenbank
Biberach
beim Kaisordenkmal.

Großer Vorrat von ersten Hypothekendarf-Pfandbriefen, die netto zum jeweiligen Tageskurs abgegeben werden können. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Coupons. Aufbewahrung von Wertpapieren. Diskontierung von Bankwechseln.

Anzeiger vom Oberland, 13. November 1901.

Filiale der Württembergischen Vereinsbank
Biberach (Riss).
Hauptniederlassung Stuttgart.
Aktienkapital und Reserven der Württembergischen Vereinsbank 55,300,000 Mark.

Wir beehren uns, bekannt zu geben, daß wir das Bankgeschäft der Firma **Oscar Graner in Biberach** übernommen haben und dasselbe in den bisherigen Geschäftsräumen unter der Firma

Filiale der Württembergischen Vereinsbank

in erweitertem Umfang fortführen werden. Wir werden im Stande sein, den Kreditbedürfnissen und Wünschen des Handels, des Gewerbes und der Landwirtschaft, sowie der Privatkundschaft in weitestgehendem Maße Rechnung zu tragen.

Wir befassen uns mit sämtlichen bankmäßigen Geschäften, insbesondere mit:

<p>Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.</p> <p>Eröffnung provisionsfreier Scheck-Rechnungen.</p> <p>Annahme von Bareinlagen mit steigenden Zinssätzen je nach der Dauer der Anlage.</p> <p>Belehnung von börsengängigen Wertpapieren.</p> <p>An- und Verkauf von Wertpapieren und fremden Geldsorten.</p> <p>Diskontierung und Einzug von Wechseln.</p> <p>An- und Verkauf von Schecks auf das In- und Ausland.</p>	<p>Einlösung von Zins- und Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.</p> <p>Besorgung neuer Kuponsbogen.</p> <p>Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.</p> <p>Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren.</p> <p>Annahme von verschlossenen Depots.</p> <p>Kostenlose Ueberweisung von Beträgen jeder Höhe an alle Kunden unserer Zweigniederlassungen und Bankkommanditen an 33 Plätzen Württembergs und der Grenzbezirke.</p>
---	---

Die von der Firma Oscar Graner betriebene Agentur der Württemb. Notenbank ist auf uns übergegangen.

Die Bank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden unbedingte Verschwiegenheit gegen jedermann und gegen jede Behörde.

Kassenstunden: vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 2—5 Uhr.

Filiale der Württembergischen Vereinsbank Biberach.

Anzeiger vom Oberland, 16. April 1917.

Seite 408 „Anzeiger vom Oberland“ Nr. 83

Geschäfts-Eröffnung.

Unter kommanditarischer Beteiligung von zunächst 12 angesehenen hiesigen Geschäftleuten habe ich am 1. April d. J. in meinem Hause, Marktplatz 23, ein

Bankgeschäft

unter der Firma **Graner & Co.**

eröffnet. Das Unternehmen wird sämtliche Zweige des Bankgeschäfts pflegen,
Ich bitte, das meinem Vater, Herrn Bankier Oskar Graner, 26 Jahre lang geschenkte Vertrauen auch mir entgegenzubringen.

Erwin Graner.

Konsekunden:
vorm. 8-12 Uhr, nachm. 3-5 Uhr.
Mittwochs keine Mittagspause.
Samstage nachmittags geschlossen.

Firma-Nr. 28.
Gro-Kassl bei der:
Schweizerischen Biberach.
Wirt. Hofschneiderei Agentur
Obersanftparbasse
Postfachkonto 1070 in Stuttgart.

Anzeiger vom Oberland, 4. April 1922.

528 Mittelbiberach, 5. Septbr. 1893.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich erg. anzuzeigen, daß ich mein in Vuttirch eröffnetes

Bankgeschäft

nunmehr in Biberach betreibe.

Ich befaße mich mit dem

An- und Verkauf aller Staats-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäten, Aktien und Kasse;
mit der Antwechslung von Coupons und Geldsorten, Discontierung von Bank-Wechseln wie allen sonstigen hierauf bedürftigen Geschäften.

Jeden Mittwoch im roten Lohsen in Biberach vertreten.

Ich bin beehrt, das mit entgegengebrachte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen und bitte um gerechtes Wohlwollen.

Vochachtungsvoll

A. Musch.

Anzeiger vom Oberland, 5. September 1893.

Nr. 1488 „Anzeiger vom Oberland“

Wir werden am 1. Dezember in den seither von der Stahl & Federer Aktiengesellschaft Filiale Biberach benützten Geschäftsräumen den Betrieb aufnehmen und bitten die Kunden der oben genannten Firma zwecks Uebertragung der laufenden Geschäfte sich baldmöglichst mit uns in Verbindung zu setzen.

Wir benutzen diese Gelegenheit, unsere Dienste für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte angelegentlichst zur Verfügung zu stellen.

Braitinger & Co., Kommandit-Gesellschaft

Bankgeschäft

Biberach (Riss) Viehmarktstraße 1.

Anzeiger vom Oberland, 1. Dezember 1919.

Gemäß Uebereinkommen sind mit dem heutigen Tage unsere sämtlichen Aktiven und Passiven auf das Bankhaus

Nachbauer & Co., Kommanditgesellschaft

übergegangen. Kontoauszüge und Depotaufstellungen werden so rasch als möglich unseren Kunden zugesandt.
Wir bitten unsere geschätzte Kundschaft das uns bewiesene Vertrauen auch auf unsere Nachfolgerin zu übertragen.

Biberach, den 1. Februar 1922.

Braitinger & Co., Kommanditgesellschaft.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß wir ab heute die Geschäfte der firma Braitinger & Co. übernehmen und in deren bisherigen Räumen, Viehmarktstraße 1, weiterführen werden. Wir bitten die verehrl. Kundschaft unserer Vorgängerin das dieser entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.

Biberach, den 1. Februar 1922.

Nachbauer & Co., Kommanditgesellschaft.

Anzeiger vom Oberland, 1. Februar 1922.

ging nun wieder eigene Wege und verkündete in einer Großanzeige am 27. Juni 1922 ihren Umzug in die Ulmer Straße 10, früher „Weißes Kreuz“.

Nach der verheerenden Inflation im November 1923 wurde das Geldwesen durch die Einführung der Rentenmark wieder einigermaßen stabilisiert. Am 2. Juni 1924 warb das Bankhaus Graner & Co. in einer Zeitungsanzeige wieder für den Spargedanken:

„Sparen lohnt sich wieder, Sie erhalten für 100 eingelegte Rentenmark täglich bis zu 8 Rentenpfennige Zins. Durch Schaden wird man klug und legt sein erspartes Geld wertbeständig auf Dollargrundlage an. Dadurch sind Verluste ausgeschlossen auch wenn unser Geld wieder schlechter würde.“ Nach der Einführung der Reichsmark im November 1924 gelang es Graner, zahlreiche Privatpersonen aus allen Bevölkerungsschichten zu gewinnen, sich mit Kommanditeinlagen zwischen 1000 und 2000 Reichsmark an der Bank zu beteiligen.

Der Wettbewerb wegen der Höhe der Zinssätze für Einlagen und Ausleihungen führte im Januar 1926 zu einer öffentlich ausgetragenen Auseinandersetzung zwischen Graner und der Gewerbebank. Der Wettbewerb mit Zinssätzen setzte sich in Zeitungsanzeigen auch in der Folgezeit fort, z. B. bietet Graner am 24. Februar 1926 12% für Einlagen auf drei Monate fest und in laufender Rechnung 9% Zinsen.

Erwin Graner schied am 28. November 1929 45-jährig freiwillig aus dem Leben. Die erheblichen Geldzuflüsse in den vergangenen Jahren, die wesentlich über der Kreditnachfrage lagen, hatten ihn bewogen, die vorhandenen Gelder in Aktien anzulegen. Kursrückgänge hatten jedoch zu erheblichen Verlusten geführt, die er durch weitere Spekulationen wieder ausgleichen wollte. Diese Hoffnung wurde durch die Weltwirtschaftskrise, in deren Folge am 25. Oktober 1929 der „Schwarze Freitag“ an der New Yorker Börse eine Panik an den Märkten auslöste, vollends zunichte gemacht; er sah keinen anderen Ausweg mehr.

Eine vom Nachlassgericht einberufene Gläubigerversammlung fand am 4. Dezember 1929 im Saal des Gasthauses „Laute“ statt. Die Versammlung eröffnete Stadtschultheiß Hammer. Er gab Kenntnis von der Bestellung des Nachlassgerichts, mit Notar Blaser als Vorsitzendem, und des Nachlasspflegers, Bankvorstand Angster von der Gewerbebank. Von den rd. 1000 Gläubigern waren ca. 500–600 gekommen. Dem ausführlichen Bericht des Nachlasspflegers zufolge standen den Kundeneinlagen in Höhe von 2,16 Mio. Reichsmark

nur ca. 700 000 Reichsmark an Vermögenswerten gegenüber. Die Versammlung beschloss, das Konkursverfahren einzuleiten; zum Konkursverwalter wird Notar Blaser bestimmt.

In einer zweiten Gläubigerversammlung im Januar 1930 berichtete der Konkursverwalter, Notar Blaser, über die zusammen mit dem Gläubigerausschuss eingeleiteten Maßnahmen zur Verwertung der vorhandenen Vermögenswerte, so wie über die Auseinandersetzung mit der Witwe Dora Graner. Es wurde eine Konkursquote zwischen 35 und 40% in Aussicht gestellt.

Über den weiteren Verlauf des Verfahrens war aus Zeitungsanzeigen lediglich der Aufruf zur Versteigerung des Bankgebäudes Marktplatz 38 (31. Januar 1930) und zur Fahrnisversteigerung der Büroeinrichtung und der persönlichen Eigentumsgegenstände des Verstorbenen (26. Februar 1930) zu erfahren.

Am 4. September 1930 wurde eine weitere Ausschüttung in Höhe von 217 000 RM an die Gläubiger angekündigt, was rd. 10% der nicht bevorrechtigten Forderungen (Kundeneinlagen) in Höhe von 2,16 Mio. entsprach. Die Spur von Frau Graner verlor sich.

Das Ende der Bank Graner und der damit verbundene Vertrauensverlust in Privatbanken hatte auch für die anderen Biberacher Privatbanken, insbesondere für das Bankhaus Forschner, dramatische Folgen.

Bankhaus Anton Musch

Anton Musch verlegte sein zunächst in Leutkirch gegründetes Bankgeschäft im September 1893 nach Biberach. Sein Geschäftsbereich erstreckte sich auf den Handel mit Wertpapieren, den Geldwechsel und die Diskontierung von Bankwechseln. Sein Geschäftslokal war der „Rote Ochsen“, Consulengasse 1, in dem er jeden Mittwoch seine Geschäfte betrieb. Im April 1899 verlegte er das Bankgeschäft in das Gebäude Gymnasiumstr. 14, das er erworben hatte, war aber trotzdem wie bisher noch jeden Mittwoch im „Roten Ochsen“ vertreten. Auf seine Wertpapierangebote machte er durch Zeitungsanzeigen aufmerksam, hielt aber auch umfangreiche Börsenkurs-Listen (6. Februar 1904) bereit.

Am 18. Dezember 1906 verlieh der Gemeinderat dem am 15. April 1863 geborenen Anton Musch gegen eine Gebühr von 10 Mark das Bürgerrecht. Die Eintragung im Handelsregister erfolgte am 24.3.1900; gelöscht wurde die Firma am 11.8.1949. Anton Musch starb 1946.

Bankhaus Alfred Braitingner

Alfred Braitingner eröffnete 1911 (Handelsregister: 30. Oktober 1911) das Bankhaus Alfred Braitingner & Co. in der Viehmarktstr. 1. Am 17. Januar 1913 verlieh ihm der Gemeinderat das Bürgerrecht ohne Stiftungsgenuss. In Zeitungsanzeigen bietet er die Vermittlung von Wertpapieren an (1913), wirbt für die Eröffnung eines provisionsfreien Kontos für den bargeldlosen Zahlungsverkehr und für den Abschluss einer außergewöhnlich günstigen Form einer Lebensversicherung (1917).

Im September 1918 übernahm das Bankhaus Stahl & Federer AG, Stuttgart, die Bank und führte sie als Filiale weiter. In der Zeitung vom 10. Mai 1919 veröffentlichte Stahl & Federer den Bericht des Vorstandes und die Bilanz für das 13. Geschäftsjahr 1918 mit Angabe ihres Filialnetzes, u. a. auch Biberach.

Am 1. Dezember 1919 eröffnete Alfred Braitingner wieder im Gebäude Viehmarktstr. 1 eine neue Bank: Braitingner & Co., Kommanditgesellschaft. Kommanditistin war seine angeblich vermögende Ehefrau. Auch diese Bank bestand nur kurze Zeit, denn sie wird am 1. Februar 1922 vom Bankhaus Nachbauer & Co. KG. übernommen.

Ein neues Bank- und Kommissionsgeschäft Alfred Braitingner, Marktplatz (bei der Kirche) machte im Juni 1924 auf sich aufmerksam. Am 24. Februar 1926 zieht Braitingner in das Gebäude Marktplatz 5 um, in das Haus der Pelzhandlung Funk. Auch mit dieser Bank erleidet Braitingner Schiffbruch, denn 1929 wird das Konkursverfahren eingeleitet.

In einer Vorstandssitzung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Biberach nahm Direktor Glatz von der Gewerbebank Biberach im Dezember 1929 Stellung zum Zusammenbruch der Biberacher Privatbanken. Für die Einleger der Bank Braitingner sollen Verluste in Höhe einer Viertelmillion entstanden sein. Am 12. Juli 1933 wurde das Konkursverfahren aufgehoben.

Im Häuserbuch wird Alfred Braitingner 1930 als Versicherungs-Inspektor, Viehmarktstr. 1, geführt.

Bankhaus Eugen Nachbauer

Eugen Nachbauer, krankheitshalber pensionierter Rentamtman in Kirchberg, eröffnete am 1. April 1914 das Bankgeschäft Eugen Nachbauer & Co. in Ochsenhau-

sen im Gasthaus „Krone“. Im Handelsregister wird die Firma am 18. Mai 1914 unter dem Namen Nachbauer & Co. OHG, Bankgeschäft Eugen Nachbauer und Michael Abenstein, Bankier, Augsburg, eingetragen. Schon nach kurzer Zeit, am 14. Juli 1914, eröffnet die Bank eine Filiale in Biberach, Kronenstr. 26, im Hause des Uhrmachers Fimpel. Eine weitere Zweigniederlassung in Berlin wird am 13. Dezember 1921 im Handelsregister eingetragen, Einzelprokura Dr. Heinrich Steffensmeier.

Am 1. Februar 1922 übernahm Nachbauer das Bankgeschäft Braitingner & Co. KG und verlegte seinen Hauptsitz von Ochsenhausen nach Biberach, Viehmarktstr. 1, dem bisherigen Sitz der Bank Braitingners. Die Gesellschaftsform scheint von einer OHG in eine KG umgewandelt worden zu sein, denn im Handelsregister wird am 11. Februar 1922 eingetragen: Nachbauer & Co. KG, Biberach, mit Zweigniederlassungen in Ochsenhausen, Schwendi und Berlin. Gleichzeitig wird erwähnt, dass die Allg. Handelsgesellschaft mbH als Kommanditist ausgeschieden ist und ihren Anteil mit 300 000 Mark auf die Handels- und Diskont AG Berlin übertragen hat. Weitere Agenturen in Erolzheim, Laupheim und Tannheim kommen 1922 hinzu. Laut Handelsregister-Eintrag vom 30. November 1923 schied die Handels- und Diskont AG als Kommanditist aus; dafür traten zwölf namhafte Privatpersonen mit Kommanditanteilen von insgesamt 70 Millionen Mark ein.

Ab 1. Januar 1926 wird die Firma wieder in eine OHG umgewandelt, Gesellschafter sind Michael Abenstein, Biberach, und Hildegard Nachbauer, Ochsenhausen. Der Firmengründer Eugen Nachbauer verstarb am 5. Februar 1926.

Am 11. Februar 1930 wird in einem Zeitungsbeitrag die Zahlungseinstellung des Bankgeschäfts Nachbauer & Co. und am 21. März 1930 die Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses veröffentlicht.

Am 9. April 1930 fand eine Gläubigerversammlung im Lautensaal statt, zu der sich zahlreiche Gläubiger, vornehmlich Landwirte aus dem Bezirk, eingefunden hatten. Die von der Gläubigermehrheit bestellte Vertrauensperson, Dr. Mayer, Ulm, berichtete über die eingetretenen Entwicklungen; mit einer Vergleichsquote von 30 % könne gerechnet werden. Um den Konkurs abzuwenden, forderte die Versammlung die umgehende Leistung des Offenbarungseides der Schuldner Michael Abenstein und Hildegard Nachbauer. Falls dies nicht geschehe,

Das **Bankhaus Gustav Forschner** am Postplatz, Biberach
 die Bank für Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft
 besorgt Ihnen zuverlässig und zuvorkommend alle
Geldgeschäfte

Kredite

Sparbücher

Scheckverkehr

Wertpapiere

Anzeiger vom Oberland, 19. Oktober 1929.

Erklärung

Es ist mir ein Bedürfnis, nach dem Zusammenbruch einer weiteren Biberacher Bankfirma meiner verehrl. Kundschaft zu versichern, daß die mir anvertrauten Gelder auf keinerlei Art gefährdet sind und in vorsichtiger Weise als Kredite in Biberach und Umgebung arbeiten. Spekulation ist ausgeschlossen. Für die Gelder haftet nicht nur das Privatvermögen und wertvoller schuldenfreier Stuttgarter Hausbesitz, sondern es steht mir auch noch das gesamte Vermögen meiner Schwiegereltern zur Verfügung.

Ich bitte meine verehrl. Kundschaft, das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch weiter beibehalten zu wollen.

Mit bester Empfehlung

Bankgeschäft Gustav Forschner
 am Postplatz

Herr Forschner hat uns gebeten, in seine per 25. Nov. 1929 aufgestellte Bilanz Einsicht zu nehmen.

Wir haben uns überzeugt, daß die Verhältnisse des Bankhauses Gustav Forschner in Biberach in jeder Hinsicht geordnet sind und keinerlei Anlaß zu Beunruhigung vorhanden ist.

C. S. Schmid, fröh. Mitglied der Handelskammer Ulm a. D.;
Robert Gerster, Mitglied der Handelskammer Ulm a. D.

Anzeiger vom Oberland, 30. November 1929.

müsse der Konkurs eröffnet werden. Damit wurde die Versammlung vertagt.

In dem gesetzlichen Vergleichsverfahren der Fa. Nachbauer & Co. wird in der Zeitung am 25. April 1930 die freihändige Versteigerung des Gebäudes Viehmarktstr. 1 mit einem Sachverständigenwert von 70 000 RM am 12. Mai angekündigt. Ersteigert wird das Gebäude vermutlich von Gustav Grieshaber, der im Einwohnerbuch der Stadt 1930 als Eigentümer genannt wird. Im Handelsregister ist die Eröffnung des Vergleichsverfahrens am 24. März 1930 und am 7. Mai 1930 die Aufhebung eingetragen; gelöscht wurde die Firma am 1. April 1932. Über die weitere Abwicklung der Bank konnte nichts weiter erfahren werden.

Am 20. März.1930 gibt die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in einer Zeitungsanzeige die Eröffnung ihrer Depositenkasse in Biberach in dem Gebäude Viehmarktstr. 1 bekannt.

Der Zusammenbruch der Biberacher Privatbanken beschäftigte in seiner Sitzung am 28. März 1930 auch den Gemeinderat. Angesichts der Verluste in Höhe von 1,7 Mio. Reichsmark, die breite Bevölkerungskreise durch die Privatbankenkrise erlitten hatten, sei eine vorgesehene Gebührenerhöhung nicht zumutbar.

Bankgeschäft Gustav Forschner

Gustav Forschner eröffnete am 10. September 1923 am Postplatz das Bankgeschäft Forschner; die Eintragung im Handelsregister erfolgte am 12. September 1923.

Am 5. November 1924 wirbt Forschner in Zeitungsanzeigen mit einem umfangreichen Leistungsangebot: An- und Verkauf von Wertpapieren, Annahme von Spareinlagen bei günstiger Verzinsung mit Gewährleistung der Wertbeständigkeit, Beratung in allen Vermögens- und Steuerangelegenheiten, Konten in laufender Rechnung, Scheckverkehr, Kredit- und Darlehensgewährung, am 2. Oktober 1928 für das Sparen mittels Sparbuch. Am 19. Oktober 1929 empfiehlt er sich als Bank für Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Als Folge des Zusammenbruchs der Bank Graner kam es bei der Bank Forschner am 29. November 1929 zu einem dramatischen Ansturm aufgebrachter Sparer, welche die Auszahlung ihrer Einlagen verlangten, wie eine Berliner Tageszeitung berichtete. Forschner sah sich genötigt, nach einigen Stunden weitere Auszahlungen vorläufig zu sperren. Darüber hinaus

sah sich Forschner am 30. November 1929 zu einer öffentlichen Erklärung veranlasst, in der er versicherte, dass die ihm anvertrauten Gelder auf keinerlei Art gefährdet seien, da sie in vorsichtiger Weise als Kredite in Biberach und Umgebung arbeiteten und keine Spekulation betrieben wird. Für die Gelder hafte nicht nur das Privatvermögen und wertvoller schuldenfreier Stuttgarter Hausbesitz, sondern es stehe auch noch das gesamte Besitztum der Schwiegereltern zur Verfügung. C.H. Schmid und Robert Gerster hätten sich nach Einsicht in die Bilanz 1929 davon überzeugt, dass die Verhältnisse des Bankhauses in jeder Hinsicht geordnet sind und keinerlei Anlass zur Beunruhigung vorhanden sei. Am 1. März 1930 kommt es, einem Zeitungsbericht zufolge, dann doch zur Zahlungseinstellung der Bank mit dem Vorschlag eines Moratoriums. Forschner habe sich dazu entschlossen, vierteljährlich 10% der Einlagen auszuzahlen, erstmals am 15. März 1930. Im Handelsregister wird am 10. April 1930 die Eröffnung und schon am 14. Mai die Aufhebung des Vergleichsverfahrens eingetragen.

In einem Fragebogen der Bankierzentrale in Berlin meldete Forschner am 16. Oktober 1934, dass er die Bank alleine, ohne weiteres Personal führe. Des Weiteren teilte er am 9. Oktober 1935 dem Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes in Berlin mit, dass seine Firma sämtliche Geschäfte eines Bankgeschäfts, mit Ausnahme derjenigen, die einer Devisenbank vorbehalten seien, ausführe. In einem Schreiben vom 14. November 1935 wies er jedoch darauf hin, dass sein Geschäft als Auswirkung der Bankenzusammenbrüche 1929/30 seit 1930 von Jahr zu Jahr zurückgegangen ist. Die Bilanzsumme wäre von rd. 744 600 RM im Jahr 1929 auf rd. 149 000 RM per 30.6.1935 zurückgegangen. Seine Firma sei aber weiterhin aktiv und pflege in bescheidenem Rahmen den Sparverkehr so wie das Kredit- und Wechselgeschäft.

In einem Schreiben vom 6. Dezember 1935 an den Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes in Berlin teilte dann ein Paul Rueff aus Stuttgart mit, dass die Bank Forschner einen Vergleich mit 60% abgeschlossen habe; die vereinbarten Raten seien zwar zögerlich, aber vollständig bezahlt worden. Dies sei sicher ein Sonderfall, dass ein Bankgeschäft einen Vergleich abschloss und dann weiterarbeitete.

Im Handelsregister ist die Firma am 23.4.1951 als erloschen eingetragen.